

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



5 MegaCities im Aufbruch

...in einer der
**kulturell
vielfältigsten
Regionen
der Welt**

...in einer der
**am
schnellsten
wachsenden
Regionen
der Welt**

...zwischen
**Boom
und Tradition,
Problemen
und Chancen**

**Wie
leben
Jugendliche
in diesen
MegaCities?**



Stadtkategorien

- MegaCity in adm. Grenzen
- MegaCity mit Agglomeration
- Millionenstadt
- Hauptstadt > 1 Mio. Einwohner
- Hauptstadt < 1 Mio. Einwohner

Verstädterungsgrad

- 75% bis 100%
- 50% bis <75%
- 40% bis <50%
- 30% bis <40%
- <30%

Quellen: Eigene Zusammenstellung nach Angaben der jeweiligen nationalen Statistikbüros;
The CIA World Factbook 2011 (Angaben für Verstäderungsgrad).

Fokus MegaCities

Mehr als die Hälfte aller Menschen lebt in urbanen Räumen. Städte sind einerseits die Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung, aber andererseits auch Orte von sozialer Ungleichheit sowie von Risiken bedroht.

MegaCities werden zunächst ausschließlich aufgrund ihrer Größe quantitativ klassifiziert. Diese kann je nach Definition mehr als 5, 8 oder 10 Millionen Einwohner betragen.

Viele MegaCities befinden sich in Entwicklungs- und Schwellenländern, vor allem in Asien. Diese oft schnell wachsenden megaurbanen Räume haben mit enormen Herausforderungen zu kämpfen: Umweltverschmutzung, Verkehrsprobleme, sozialräumliche Fragmentierung, Migrationsdruck aus ländlichen Gebieten mit einhergehender Slumbildung etc.

Südasiens MegaCities Einführung

Konzept: Michael Weber (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Postereihe: AG Dr. Michael Weibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: weibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



Die Unabhängigkeitsmoschee in Jakarta bietet 120.000 Gläubigen Platz



Das Nationalmonument auf dem Merdeka Square

2

Jakarta Hauptstadt von 17.000 Inseln

Jakarta ist eine der größten Städte weltweit. Im Großraum Jakartas leben 28 der insgesamt 237 Millionen Einwohner Indonesiens. Der Islam ist die vorherrschende Religion. In keinem anderen Land der Welt leben so viele Muslime.

Die Staatsfläche Indonesiens verteilt sich auf ein Archipel von mehr als 17.000 Inseln. Die Hälfte der Einwohner ist jedoch auf der Insel Java konzentriert. Weitere Metropolen sind Surabaya, Bandung und Yogyakarta auf Java sowie Medan auf Sumatra.

Indonesien tritt die Nachfolge der ehemaligen Kolonie Niederländisch-Indien an. Die Niederlande waren seinerzeit vor allem an dem lukrativen Handel mit Gewürzen interessiert. Die Hauptstadt der Kolonie war damals Batavia, das heutige Jakarta.

Im Zuge der Unabhängigkeit ist Jakarta zu einem Ort der nationalen Identität geworden. Davon zeugen viele symbolträchtige Bauten, wie etwa das Unabhängigkeitsmonument auf dem *Merdeka Square*, dem Freiheitsplatz.



Globale Architektur für eine globale Metropole



Schülerinnen und Schüler in Indonesien tragen Uniformen

Indonesiens Städtesystem im Überblick



Jakarta Hauptstadt der Superlative

Quellen: Fotos oben: Gerrit Peters (2010); Foto Mitte links: Adrian Mijla (2011); Foto unten links: Benjamin Jacobs (2010); Kartographie: Martin Kasper (2011).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Wabel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: wabel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Jabodetabek



3

Die megaurbane Region Jabodetabek mit mehr als 28 Millionen Einwohnern



Bevölkerungsverteilung in Indonesien

Hätte Deutschland die
Bevölkerungsdichte Javas
würden hier **357 Millionen**
Menschen leben



Ein Fest vor dem kolonialen Stadt/rathaus, dem ehemaligen Rathaus



Der Ausbau des Straßennetzes kommt dem wachsenden Verkehr nicht hinterher

Auf knapp 7% der Landesfläche leben in Java rund 60% der Bevölkerung Indonesiens. Das ergibt eine Einwohnerdichte von ca. 1000 Personen pro Quadratkilometer. Selbst im dichtbesiedelten Nordrhein-Westfalen leben nur 524 Personen auf einem Quadratkilometer.

Jakarta ist bereits über seine administrativen Grenzen hinaus gewachsen. Die Vorstädte haben sich mittlerweile selbst zu Metropolen entwickelt. Dort findet momentan ein größeres Bevölkerungswachstum statt als in der Hauptstadt.

28 Millionen Menschen leben im Großraum Jakarta. Dieses Areal wird als *Jabodetabek* bezeichnet, eine Kurzform für die Städte Jakarta, Bogor, Depok, Tangerang und Bekasi. Jabodetabek ist die größte polynukleare megaurbane Region Südostasiens.

Jakarta leidet aber auch unter den massivsten Verkehrsproblemen in Südostasien. Die Anzahl der Autos hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt, während das Straßennetz nur um 10% wuchs.

Wenn nichts geschieht, dann wird in wenigen Jahren der Verkehr komplett zum Erliegen kommen. Deshalb wird derzeit massiv in Verkehrsinfrastruktur investiert. Das Geld dafür kommt von Entwicklungsfinanzierungsinstituten wie der Weltbank.

Quellen: Foto oben: Adrian Mulja (2011);
Fotografie Park Concert;
Foto unten: Adrian Mulja (2011);
Ciputat Fly-Over;
Kartographie & Abb.: Martin Kaiser (2011).

Jakarta Megaurbane Region & Verkehr

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Weibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: weibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



Globalisierte Stadträume im Umland Jakartas: Gated Community Kota Wisata



Globalisierter Konsum in Jakarta

4

Bevölkerungsentwicklung von Jakarta

9,6 Millionen oder 28 Millionen Einwohner?

Mit der Datenerhebung ist das so eine Sache. Die Kurve unten zeigt die Bevölkerungsentwicklung des administrativen Stadtgebietes von Jakarta. Die Stadt ist aber schon seit langem weit über ihre Grenzen hinausgewachsen. Allerdings geben Statistiken oft nur die offizielle Zahl der Bewohner an und werden der Realität somit nicht gerecht.

Im Vergleich zu den 1980er Jahren ist die Wachstumsrate heutzutage deutlich geringer. Wachstum findet mittlerweile vor allem in den Vorstädten und im periurbanen Umland statt.



Bevölkerungs- wachstum

Gründe für den rasanten Bevölkerungsanstieg ist das Wirtschaftswachstum in und um Jakarta. Ähnlich wie in Bangkok oder Manila konzentrieren sich hier ausländische Direktinvestitionen.

Zudem spielt der Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten durch die Grüne Revolution eine Rolle, ebenso wie die Überbevölkerung Javas. Dort hatten 1980 34% der ländlichen Haushalte nur maximal 0,25ha landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung.

Viele Menschen strömen deswegen in die Städte, vor allem nach Jakarta. Oft sind es aber auch Leute mit vergleichsweise guter Bildung, die vom Land kommen und ihre Chance in der Stadt sehen.

und Transmigrasi

Transmigrasi ist ein 1969 von der Nationalregierung gestartetes Um- und Neuan siedelungsprojekt, welches das Ziel hatte, den Bevölkerungsdruck auf der Hauptinsel Java zu verringern. Landlose bekamen damit die Chance, auf weniger dicht besiedelte Außeninseln zu ziehen. Dabei erhielten sie Land, eine Unterkunft und Saatgut.

Insgesamt wurden im Zuge dieses Großvorhabens fast sieben Millionen Menschen umgesiedelt. Das Programm war aber auch sehr umstritten, da es oft auf Kosten der alteingesessenen, nicht-javanischen Bevölkerung erfolgte und damit häufig Konflikte zur Folge hatte.



Kinder in einem Kampung, einem traditionellen Dorf Jakartas



Marginalsiedlung am Rande Jakartas



Homepage der Gated Community:
Kota Wisata in Cibubur: „City of Millions Enchantment“

Quellen: Fotos oben: Adrian Mulja (2011): „Kota Wisata“ Gated Community in Cibubur; Adrian Mulja (2011): Junk Food Generation; Foto Mitte links: Benjamin Jacobs (2010): Ständige Begleiter (Menteng); Foto unten rechts: Benjamin Jacobs (2010): Wellblechsiedlung am Ciliwung (Menteng); Abbildung: Martin Kaiser (2011).

Jakarta Stadtwachstum durch Migration

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Viele Menschen kommen vom Land nach Jakarta und sehnen sich nach einem besseren Leben. Für einige mag sich dieser Traum erfüllen, aber andere gehen im Betonschungel der Großstadt unter.

5

Fokus Migration

Es gibt viele Ursachen, weshalb Menschen migrieren. Diese Gründe lassen sich in zwei Faktoren gruppieren: Push- und Pull-Faktoren. Push (drückende) Faktoren sind die Dinge, die einen Menschen aus dem Gebiet, in welchen er lebt, heraus drängen und Pull (ziehende) Faktoren sind die Dinge, die einen Menschen in ein neues Gebiet locken.

Push Faktoren

Ökonomische Motive (z.B. Arbeitslosigkeit)
Armut
Chancenlosigkeit
Politische oder religiöse Verfolgung
Naturkatastrophen
Schlechte med. Versorgung
Diskriminierung
Krieg und Hungersnot

Pull Faktoren

Jobmöglichkeiten
Bessere Arbeitsplätze
Bessere Lebensbedingungen
Politische oder religiöse Freiheit
Bildungschancen
Bessere med. Versorgung
Familienzusammenführung
Sicherheit

Foto: Adrian Mulya (2011): My Bridge, My Home

Jakarta

Auf der Suche nach einem besseren Leben

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Postereihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

6

Überschwemmungen gibt es sehr oft in Jakarta. Besonders in der Monsunzeit suchen sich die Wassermassen aus dem gebirgigen Hinterland den schnellsten Weg ins Meer. Dieser führt allerdings quer durch Jakarta. Der **Klimawandel** ist auch hier eine ernsthafte Bedrohung. Wenn der Meeresspiegel nur um 1 Meter steigen würde, wären weite Teile der Metropole dauerhaft überflutet, darunter auch die Altstadt.



Artikel aus Zeitschrift ASIAN Geographic Magazine:
"Treading Water - A North Jakarta Neighbourhood's
Struggle against the Flood"

Jakarta Leben mit Überflutungen

Foto: Adrian Mulja (2011): Living with flood.

Konzept:



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Hasya Nindita

14 years old

Junior High School, 8th grade

Sekolah Menengah Pertama 1

Bogor

7

What do you like about Jakarta?

- ◆ I can get everything I want easily
- ◆ Many places for hang out

What do you like least about your city?

- ◆ Pollution
- ◆ Traffic jams and overcrowded places

What are you usually doing in your free time, Hasya?

- ◆ Reading books, mostly Science Fiction and teenage literature
- ◆ Watching movies and listening to music (sometimess I play piano or do singing)
- ◆ Hanging out with my friends

Which are your favourite places in Jakarta?

- ◆ Taman Ismail Marzuki Art Centre
- ◆ Pondok Indah Mall
- ◆ Hang out places and book stores

Is there something you are afraid of in your own future?

- ◆ To much pollution will destroy people and their health, especially affecting the young generation like me
- ◆ Environment getting worse day by day

What is your biggest wish regarding your future?

- ◆ I wish that government can handle many big corruption cases

Young Jakarta Portrait: Hasya Nindata

Foto: Adrian Mulja (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Havel Hardian

18 years old

Senior High School graduate

Yayasan Persaudaraan Haji Bogor School
Bogor

8

What do you do in your leisure time?

- ♦ Touring with my motorcycle club
- ♦ Tuning & repairing my motorbike
- ♦ Going to the cinema, hanging out & playing games

What do you like about your city?

- ♦ Many beautiful girls
- ♦ A lot of interesting places to spend time

What are your favourite spots in Jakarta?

- ♦ Taman Ismail Marzuki Art Centre
- ♦ Kemang Street
- ♦ Hang out places and swimming pool

What do you like least in your city?

- ♦ Criminal street gangs
- ♦ Public transportation (street condition) very baaaaaadd!
- ♦ Too many poor people and government doesn't care for them

Are you afraid of something in your future?

- ♦ Number of poverty will increase significantly in future
- ♦ I am afraid there is no proper job for me and my generation

What are your greatest wishes regarding your own future?

- ♦ I wish I can continue my study in a campus and graduate in time
- ♦ I hope I can help poor people in my country and make them have a better life
- ♦ No corruption in my country

Young Jakarta Portrait: Havel Hardian

Foto: Adrian Mulja (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



Eine Kirche aus der Zeit der spanischen Kolonialherrschaft in der Altstadt



Roxas Boulevard, die Strandpromenade Manilas

9

Inseln und Städte der Philippinen

Manila 
Zwischen Madrid, Mexico City, L.A. und Shanghai



Las Islas Filipinas

Kein anderes südostasiatisches Land hat eine solch wechselvolle Besiedlungs- und Kolonialgeschichte hinter sich wie die Philippinen. Verschiedene malaiische Ethnien siedelten hier neben der indigenen Bevölkerung der Inseln. Ihnen folgten muslimische und chinesische Handelsleute, bevor die Inseln von Spanien und den USA erobert wurden. Heute werden auf den mehr als 7.000 Inseln rund 170 Sprachen gesprochen. Diese Vielzahl an Einflüssen macht den besonderen Charakter der Philippinen aus.

Manila ist die zweitgrößte MegaCity Südostasiens. In der administrativen Metropolregion Manila (Metro Manila) leben 11,5 Mio. Einwohner, über die Verwaltungsgrenzen hinaus sind es im Großraum über 21,5 Mio. Menschen. Etwa ein Viertel der 94 Mio. Filipinos lebt somit hier.

Die Stadt Manila selbst beherbergt 1,66 Millionen Menschen auf nur knapp 39 km². Der innerstädtische Kern gilt mit 43.000 Einwohnern pro km² als einer der am dichtesten besiedelten Orte der Welt.

Manilas Ursprünge gehen auf hinduistische Fürstentümer und ein muslimisches Sultanat zurück. Spanien machte die Stadt zu seinem Handelszentrum für Fernost. Vor allem der Handel mit Silber zwischen Mexico und den Philippinen brachte Manila Wohlstand.

Als Folge der 333-jährigen Kolonialherrschaft Spaniens sind die Philippinen das einzige christliche Land Südostasiens. Die spanische Herrschaft hat tiefgreifende Spuren hinterlassen, angefangen bei Sprache, Kultur bis hin zum Namen des Landes.

Anfang des 20. Jh. eroberten die USA das Land. Englisch ist neben Filipino (Tagalog), heute eine der Amtssprachen. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Metropole bei Kämpfen zwischen den Alliierten und Japan großflächig zerstört.

11,5 Millionen
Einwohner auf
einer Fläche



Jeepneys, die charakteristischen Sammeltaxis auf den Philippinen

Manila Überblick & Historie

Quellen: Foto oben links: Wilfried Gebhardt (2010); Foto oben rechts: Wilfried Gebhardt (2010); Foto unten links: Wilfried Gebhardt (2010); Kartographie: Martin Kaiser (2011).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



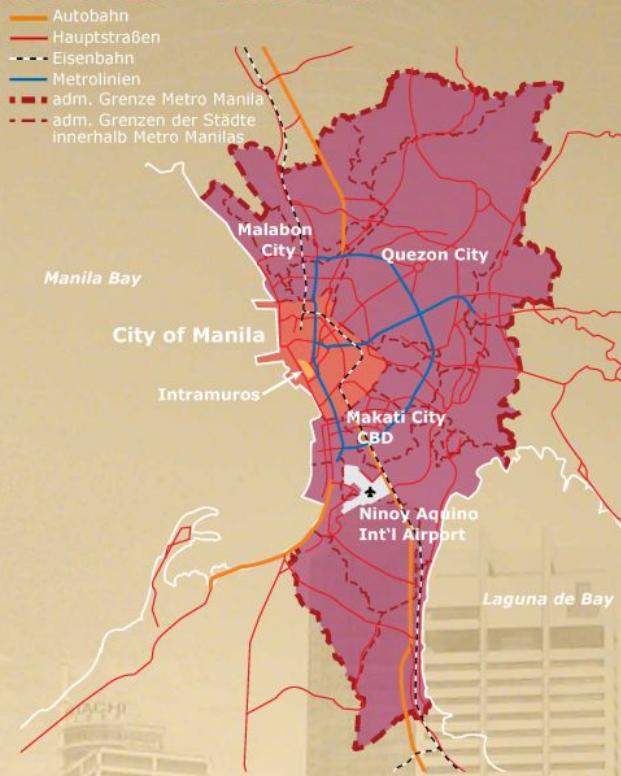
Weite Teile Manilas sind durch räumliche Fragmentierung gekennzeichnet



Innerstädtischer Golfplatz für die wirtschaftlich Privilegierten

10

Metro Manila im Überblick



Gated Communities

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern findet eine neue Welle der Suburbanisierung statt, getragen durch Entwicklungsunternehmen (developer). Diese errichten zumeist über public-private-partnership-Modelle integrativ geplante Wohnanlagen oder gar Stadtteile. Wenn diese bewacht und nur für Bewohner dieser Anlagen zugänglich sind, spricht man von sog. Gated Communities. Diese gelten als die stärkste Form sozialräumlicher Segregation und damit Exklusion. Oft wirken diese Anlagen wie räumlich isolierte Implantate im Stadtraumgefüge.

zwischen Armut und Reichtum

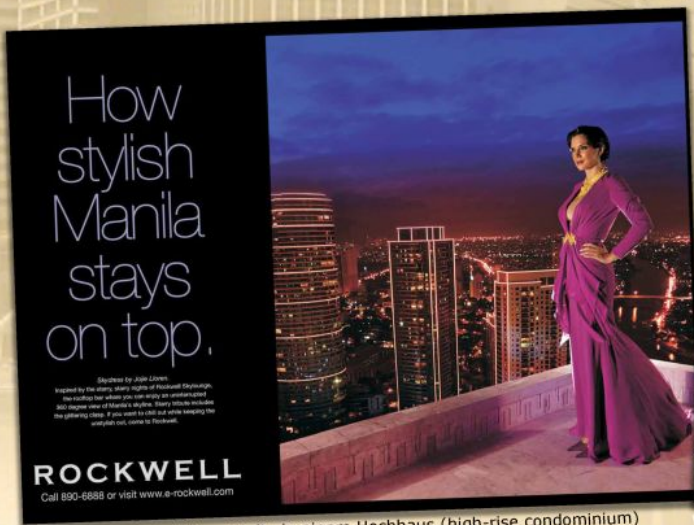
Ethnische Segregation hat eine lange Geschichte in Manila. Während der spanischen Herrschaft durften nur Europäer in der befestigten Altstadt Intramuros wohnen. Der einheimischen Bevölkerung sowie den Chinesen wurden eigene Quartiere zugeordnet.

Slums existieren in allen Gegenden Metro Manilas. Die Menschen wohnen dort, wo Platz ist, auf ungenutztem privaten oder staatlichen Land, oft entlang von Kanälen, Eisenbahngleisen, unter Brücken, neben Abfallhalden oder am Rand von Industriezonen.

Es leben aber nicht nur arme Menschen in den Slums. Viele arbeiten in normalen Jobs, haben aber kein Geld für formalisierten Wohnraum. Trotz ihrer oft prekären Wohnsituation besitzen viele dieser Leute aber Fernseher oder auch Kühlschränke.

Die Reichen haben sich meist in *Gated Communities* zurückgezogen. Diese befinden sich entweder in großflächigen Wohnanlagen in der städtischen Peripherie oder sind als Eigentumswohnungen Teil von exklusiven Hochhaustürmen der Innenstadt.

Die starke soziale Polarisierung zeigt sich auch daran, dass die Firmen der fünfzehn reichsten Familien über die Hälfte des Bruttoinlandsproduktes auf den Philippinen erwirtschaften.



Werbung für Gated Community in einem Hochhaus (high-rise condominium)



Werbung für Gated Community in Manila: „You'd think you were in San Francisco“



Artikel aus Zeitschrift PACIFIC NEWS:
Metro Manila zwischen dying city und
center of global capitalism

Quellen: Foto oben links: Anja Appel (2010);
Foto oben rechts: Anja Appel (2010);
Kartographie: Martin Kaiser (2011);
Foto unten links: www.e-rockwell.com (2005);
Foto unten rechts: Boris Michel (2005).

Manila Segregation & Fragmentierung

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Hershey May Lignes Mercado

16 years old

College Student, 1st year

Main subject: politics

City of Malabon University, Manila

11

What are you doing in your leisure time, Hershey?

- ◆ Assisting Feeding Program for malnourished children
- ◆ Attending Leadership Training and giving Child Rights Advocacy Training Seminar for the Youth
- ◆ Attending cultural activities and theater arts presentation with our cultural group

What are your biggest wishes regarding your own future?

- ◆ My greatest wishes are: that many youth will become role models in our community
- ◆ That we may applying the practice of spirituality to ourselves
- ◆ That we may have progress in our community

What are your fears regarding your own future?

- ◆ Increasing of school tuition fees, that may cause many students to stop their studies.
- ◆ The weakening of good values, which may lead to more criminality
- ◆ The weakening of the support system in the community, which may lead to grave social problems

What do you like about your city?

- ◆ In our city, I like the fact that we have many youth leaders
- ◆ There are several organizations that give protection to Child Rights
- ◆ There is active coordination between the local community and the parish church

Is there something you don't like about Manila?

- ◆ Floodings due to heavy rains and typhoons, which cause suspension of school classes and disruption of normal life activities
- ◆ Inequality in terms of Barangay government services
- ◆ Lack of basic necessities: food, clothing, shelter, medicines

Which are your favourite spaces in your city?

- ◆ In my leisure time, I frequently join my friends in the Youth Center in Malabon. There I dedicate myself as Youth Volunteer in CSR (Christians for Social Reforms Inc.), an NGO engaged in Youth Protection and Development Program. I am also the presiding officer and Youth Leader of Christian Youth in the Millennium, which is a youth organization.
- ◆ I also participate in extracurricular activities in the Barangay Hall, since I was elected as a Sangguniang Kabataan [Jugend Rat] Councillor

Young Manila Portrait: Hershey May Lignes Mercado

Foto: Sheryl Rose Andes (2015),
Integrated Pastoral Dev't Initiative: www.ipdi.ph

Konzept:



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Postereihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



Der Königspalast Wat Phra Keao, Tempel des Smaragdbuddhas



Sathorn Road, Teil des Central Business District (CBD)

12

กรุงเทพมหานคร

Bangkok



Zentrum eines Königreichs

Die Hauptstadt Thailands ist das politische, kulturelle, wirtschaftliche und auch geistige Zentrum des Landes. In Bangkoks Metropolregion leben mit rund 12 Millionen nahezu 20% der 64 Millionen Einwohner des Landes.

Das Oberhaupt Thailands ist König *Bhumiphol Adulyadej*, der am längsten regierende Monarch der Welt. Er genießt sehr hohes Ansehen im Volk, konnte die politischen Unruhen der letzten Jahre aber nicht verhindern. Thailand ist als einziges Land Südostasiens nie kolonialisiert worden.

Die Metropole ist erst im 18. Jahrhundert als Hauptstadt gegründet worden. Siam, das heutige Thailand, war eine vorherrschende Macht in Festland-Südostasien. Der Königspalast sowie die zahlreichen buddhistischen Tempel zeugen noch heute davon.

Touristen Tempel

Thailand ist eines der beliebtesten Urlaubsziele weltweit. 2010 besuchten fast 16 Mio. Touristen und Touristinnen das Königreich, darunter auch 600.000 Deutsche. Der Tourismus ist eine Haupteinnahmequelle des Landes und macht etwa 10% des BIP aus.

Das Tourismusspektrum reicht dabei von Rucksack- und Pauschal- hin zu Gesundheitstouristen. Besonders berüchtigt ist der internationale Sextourismus, der seine Anfänge während des Vietnamkrieges hatte. Diesen Ruf versucht die Tourismusbehörde abzuschütteln.

Hauptherkunftsgebiete int. Touristen



Quelle: Department of Tourism, Thailand (2010): International Tourists Arrivals to Thailand.



Wichtige Destinationen der Touristen in Thailand

Krung Thep Maha Nakhon

Amon Rattanakosin Mahinthara Yuthaya
Mahadilok Phop Noppharat
Ratchathani Burirom Udomratchaniwet
Mahasathan Amon Phiman Awatan
Sathit Sakkathattiya
Witsanukam Prasit

die Transkription des vollständigen Namens der Stadt



Die Khao San Road, eines der größten Zentren für Rucksacktouristen weltweit



Artikel
Tourismus in Thailand



Youtube Video:
Khao San Road

Bangkok Zentrum eines Königreichs

Quellen: Fotos oben: Martin Kaiser (2007);
Foto unten links: Michael Walbel (2010);
World famous backpackers hangout;
Kartographie & Abb.: Martin Kaiser (2011).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Walbel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: walbel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



Marginalsiedlungen und Wohnblöcke vor der imposanten Skyline Bangkoks



Die unendliche Weite einer immer weiter expandierenden Stadt

13

Alle Wege führen nach Bangkok



Die Verkehrsinfrastruktur ist sternförmig auf die Hauptstadt ausgerichtet.



Quellen: Statistisches Bundesamt (2010);
Department of Provincial Administration, Thailand (2011);
* Nächste Städte außerhalb der Metropolregion Bangkoks.

Die Hauptstadt Thailands gilt als das klassische Beispiel einer Primatstadt. Bangkok ist 21 Mal größer als die drei nächstgrößeren Städte (Hat Yai, Chiang Mai, Nakhon Ratchasima) zusammen.

Die *Bangkok Metropolitan Area* nimmt nur 1,5% der Gesamtfläche des Landes ein. Hier werden allerdings 42% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) erwirtschaftet.

Fast die Hälfte aller Universitäten und Fachhochschulen konzentrieren sich im Großraum Bangkok. Obwohl das Bildungsministerium sich um Dezentralisierung bemüht, existieren bislang nur wenig Hochschuleinrichtungen außerhalb der Hauptstadt.

Diese überragende Stellung Bangkoks zieht immer mehr Menschen aus den Provinzen in die Metropole. Oft handelt es sich jedoch um periodische oder saisonale Migration. Die Stadtfläche expandiert ins Uferlose. Immer mehr Reisfelder in der Peripherie werden in exklusive Wohnanlagen umgewandelt.

Der Primatstadtcharakter ist mit weiteren Problemen behaftet. Die Lebenshaltungskosten sind deutlich höher als im Rest des Landes. Die Ballung der zentralörtlichen Einrichtungen auf, etwa im Hinblick auf Verkehrs- und Umweltprobleme mit sich.

Fokus Primatstadt

Eine Primatstadt ist eine Stadt, die eine dominierende Rolle innerhalb eines Landes oder eines Städtesystems einnimmt. Derartige Metropolen weisen auch eine starke Konzentration zentralörtlicher Einrichtungen auf, etwa im Hinblick auf Unternehmen, Hochschulen oder Krankenhäuser.

Länder mit Primatstädten

Dänemark - Kopenhagen
Frankreich - Paris
Großbritannien - London
Österreich - Wien
Tschechien - Prag
Ungarn - Budapest
Argentinien - Buenos Aires
Ghana - Accra
Philippinen - Manila
...

Länder ohne Primatstädte

Deutschland
Italien
Niederlande
Polen
Brasilien
VR China
Indien
Kanada
USA
...



Große Shopping Center dominieren mittlerweile das Stadtbild Bangkoks

Quellen: Foto oben links: M. Waibel (2006);
Stadtlandschaft, Bangkok;
Foto oben rechts: M. Waibel (2006);
Blick vom Baiyoke Tower;
Kartographie: Martin Kader (2011);
Foto unten links: Geslin Kader (2011).

Bangkok Primatstadt

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg



Wassertaxis sind eine beliebte Alternative, um den Staus zu entkommen



Der lang erwartete Airport-Express ging 2010 in Betrieb

14

Khlongs, Skytrain und Expressways

Rushhour in Bangkok



Die Errichtung öffentlicher Verkehrssysteme wie Skytrain, BRT, Metro oder wie seit 2010 der Airport-Express hat die gewaltigen Verkehrsprobleme Bangkoks etwas abgemildert. Doch sind diese neuen Verkehrsmittel untereinander nicht abgestimmt.

Wie viele andere MegaCities der Region leidet auch Bangkok unter massiven Verkehrsproblemen. Korruption und häufige Regierungswechsel brachten Infrastrukturprojekte immer wieder zum Erliegen. Immerhin eröffnete 2006 der neue Flughafen nach mehr als 30 Jahren Planung.

Früher waren die wichtigen Verkehrswege Bangkoks die zahlreichen Kanäle, die sog. *Khlongs*. Dies brachte der Stadt einst den Beinamen „Venedig des Ostens“ ein. Viele der Kanäle wurden aber zugeschüttet, um darauf Straßen zu errichten.

Obwohl es mittlerweile in Bangkok Metro, Bus Rapid Transit (BRT) System, Skytrain (Hochbahn) und Airport-Express gibt, leidet die Stadt noch immer an gewaltigen Verkehrsproblemen. Durchgängige Tickets für die verschiedenen Verkehrsmittel gibt es bislang nicht.

Neue Metro- und Skytrain-Linien befinden sich im Bau oder in Planung, jedoch werden diese immer wieder durch verschiedene politische Planungen auf Eis gelegt oder verändert. Bis man sich einigt, vergehen oft Jahre.

Große Bereiche der Stadt sind ohnehin nur per Bus zu erreichen. Ein geregelter Fahrplan existiert nicht, da die Busse oft in Staus stehen. Eine beliebte Alternative sind Expressboote, die auf dem *Chao Phraya* und in einigen Kanälen mit hoher Taktung verkehren.



Alltägliche Rushhour in Bangkok



Grade in den engen Straßen der Altstadt ist oft kein Durchkommen möglich



YouTube Video
Expressbootsfahrt auf
einem Kanal in Bangkok

Bangkok Rush Hour Time

Quellen: Foto oben links: Martin Kaiser (2009);
Foto oben rechts: M. Waibel (2010);
Kartographie: Martin Kaiser (2011);
Foto unten links: M. Waibel (2006);
Foto unten rechts: Martin Kaiser (2010).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Thayathorn Piwpong

21 years old

Student

Computer Engineering

Kasetsart University, Bangkok

15

What do you usually do in your free time?

- ◆ Taking photos
- ◆ Go shopping
- ◆ Meeting friends

What are your favourite spots in Bangkok?

- ◆ Temple
- ◆ Shopping centres
- ◆ Parks

What do you like about Bangkok?

- ◆ Good food
- ◆ Nice people

What do you like least about your city?

- ◆ Traffic jams
- ◆ Weather

What are your greatest wishes
regarding your own future?

- ◆ I would like to become rich
- ◆ Good family
- ◆ Good salary

What do you fear most regarding
your own future?

- ◆ No job
- ◆ No friends
- ◆ Afraid to have a bad health

Young Bangkok Portrait: Thayathorn Piwpong

Foto: Hattaya Vansamir (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Postereihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Narawit Ongsakul

19 years old
Student

Russian Studies

Thammasat University, Bangkok

16

What are you doing in your free time?

- ◆ Meeting friends
- ◆ Shopping

Which are your favourite spaces?

- ◆ Shopping Centres
- ◆ Library

What do you like about your city?

- ◆ Good-natured people
- ◆ It's a modern city

What do you like least about Bangkok?

- ◆ Hot weather
- ◆ Traffic jams

What are your greatest wishes
regarding your own future?

- ◆ I wish that I'll live in a foreign country
- ◆ Having a lot of money
- ◆ Enjoying my life

What do you fear most in
future?

- ◆ I am afraid that I will be set
on a treadmill
- ◆ Can't find my dreamed career
- ◆ Loosing job

Young Bangkok Portrait: Narawit Ongsakul

Foto: Hattaya Versamier (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Postereihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg



Der größte Markt von HCMC liegt in der ehemaligen Chinesenstadt Cholon



Tempel mit Gebetsfahnen in chinesischer Schrift in Cholon

Ho Chi Minh City Thành phố Hồ Chí Minh



Erste MegaCity und Wirtschaftszentrum Vietnams

Ho Chi Minh City, das ehemalige Saigon, ist die größte Metropole Vietnams. In der Stadt leben insgesamt 7,6 Mio. Menschen, im Agglomerationsraum bereits über 10 Millionen. Damit ist Ho Chi Minh City die erste Megastadt Vietnams. Die Hauptstadt des Landes ist jedoch Hanoi im Norden.

Vietnam weist somit eine bipolare Stadtstruktur auf. Ho Chi Minh City ist das wirtschaftliche Zentrum des Landes, Hanoi dagegen das administrative sowie auch kulturelle. Dies ist eine Folge der französischen Kolonialzeit, die im Vietnamkrieg mündete.

Frankreich errichtete Machtsymbole und Prachtbauten wie Kirchen, Theater, das prunkvolle Rathaus, die Post oder auch die vielen mit Bäumen bestandenen Boulevards. Dies brachte der Stadt einst den Beinamen Paris des Ostens ein.

Bereits vor der Entwicklung Saigons durch die französische Kolonialmacht existierte dort in Cholon eine chinesische Handels-siedlung. Davon zeugen heute noch der größte Markt der Stadt sowie zahlreiche chinesische Pagoden und Tempel.



Vietnam ist ein sehr junges Land: 43% der Bevölkerung sind unter 24 Jahre alt



Die Kathedrale Notre Dame: Ein religiöses Machtsymbol der Kolonialherrschaft



Das Rathaus mit Ho Chi Minh Statue im Vordergrund

Ho Chi Minh City Paris des Ostens & Chinatown

Quellen: Foto oben links: M. Weibel (2010); Foto oben rechts: M. Weibel (2006); Foto Mitte links: M. Weibel (2011); Foto unten links: M. Weibel (2003); Foto unten rechts: M. Weibel (2003); Kartographie: Martin Kaiser (2011)

Konzept:



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

SÜDOSTASIENS MEGACITIES

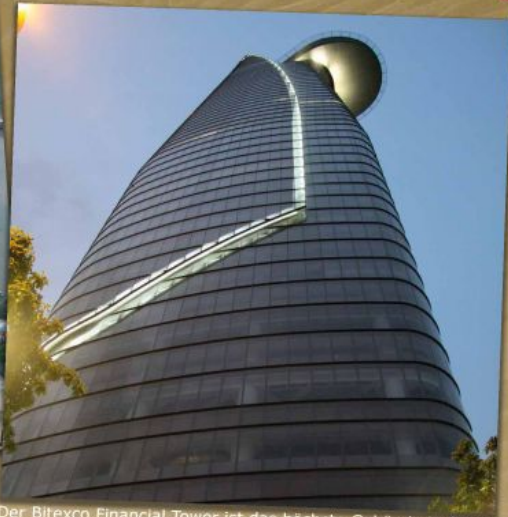


SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



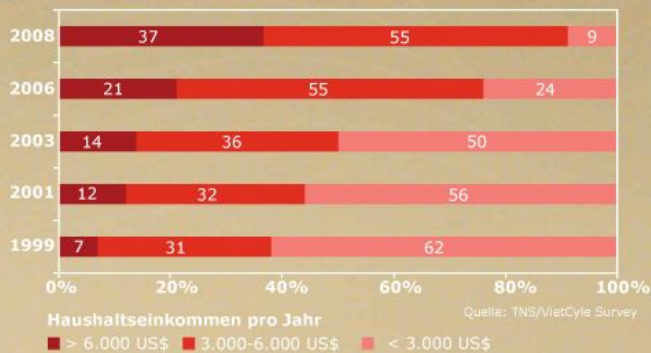
Wolkenkratzer überschatten immer mehr die französische Kolonialarchitektur



Der Bitexco Financial Tower ist das höchste Gebäude in Saigon

18

Entwicklung der städt. Mittelschichten in den größten Metropolen Vietnams, 1999-2008



Im Zuge des wirtschaftlichen Booms sind die städtischen Mittelschichten in der letzten Dekade stark angewachsen. Diese Bevölkerungsgruppe vollzieht gerade den Wechsel vom Motorrad auf das Auto als Hauptverkehrsmittel. Mit zunehmendem Wohlstand steigt allerdings auch ihr Ressourcenverbrauch und damit ihr ökologischer Fußabdruck massiv an. Die Mittelschichten Vietnams gesellen sich damit im globalen Maßstab zu den sog. „Neuen Konsumenten“ anderer Länder wie China, Indien oder Brasilien.

Metropole im Aufbruch

Vietnam hat seit Einführung der Đổi Mới (Erneuerung) Reformen Mitte der 1980er Jahre einen spektakulären Aufschwung erlebt. Als größter Erfolg dieser graduellen Politik weg von der Plan- und Verwaltungswirtschaft hin zu einer Marktwirtschaft kann sicher die enorme Verringerung der Armutsrate bezeichnet werden.

Der Transformationsprozess Vietnams folgt damit dem Beispiel Chinas. In den letzten beiden Dekaden konnten diese beiden Staaten weltweit das höchste durchschnittliche Wirtschaftswachstum erzielen.

Dabei wurde erfolgreich die sog. Strategie der exportorientierten Industrialisierung umgesetzt. Der Beitritt Vietnams zur Welt Handelsorganisation (WTO) im Jahr 2007 ist ein zentraler Meilenstein der wirtschaftlichen Transformation.

Der ökonomische Boom ging jedoch auch mit einer Zunahme von sozial- und wirtschaftsräumlicher Fragmentierung einher. Dies ist unter anderem eine Folge der Privatisierung von Stadtentwicklung.

Während sich die Skyline Ho Chi Minh Citys immer mehr globalisiert, sind im Umfeld der am Stadtrand gelegenen Industriezonen Slums in sog. Boarding-House-Siedlungen entstanden. Dort wohnen in der Regel die Arbeitsmigranten aus ländlichen Gebieten.



Unmittelbar nach dem WTO-Beitritt wurde die erste Louis Vuitton Boutique eröffnet



Slumähnlicher Boarding-House-Komplex, in dem Arbeitsmigranten wohnen



In den Exportförderzonen arbeiten zum überwiegenden Teil Junge Frauen

Ho Chi Minh City Boom & Fragmentierung

Quellen: Foto oben links: Ceyhan Cuce (2011); Foto oben rechts: Ceyhan Cuce (2011); Foto Mitte links: M. Waibel (2007); Foto unten links: M. Waibel (2008); Foto unten rechts: M. Waibel (2008).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg



Weite Teile der Stadt liegen nur knapp über dem Meeresspiegel



Individuelle Adaptation an Überflutungsereignisse

Ho Chi Minh City: Überflutungsgebiete



Saigon South, das größte Städteerweiterungsgebiet Vietnams, ist auf Sumpf gebaut

Risiken für das Mekongdelta

Das fruchtbare Schwemmland des längsten Flusses Südostasiens beherbergt rund 28 Mio. Einwohner, ein Drittel der Bevölkerung Vietnams. Mit bis zu drei Reisernten pro Jahr stellt diese Region die Reiskammer des Landes dar. Vietnam ist hinter Thailand der zweitgrößte Reisexporteur weltweit.

Aquakulturen sind ein weiteres wichtiges Exportgut. Allerdings wurden dafür, etwa für die Shrimpzucht, große Teile der küstennahen Mangrovenwälder zerstört. Letztere stellen einen wichtigen Schutz vor Erosion und Sturmfluten dar. Die dabei eingesetzten Chemikalien und Medikamente sind eine zusätzliche massive Belastung für das Ökosystem.

Leben mit dem Wasser

Vietnam ist weltweit eines der am stärksten vom globalen Klimawandel betroffenen Länder. Bereits jetzt ist eine Zunahme von extremen Wetterereignissen wie Starkregen festzustellen. Ho Chi Minh City ist aufgrund seiner Topographie besonders bedroht.

Weite Teile der Stadtfläche liegen nur wenige cmW über dem Meeresspiegelniveau. Dies engt den Siedlungsraum stark ein. Zudem wird zukünftig ein massiver Zustrom von Klimawandelflüchtlingen aus dem Mekongdelta in die Metropole erwartet.

In jüngerer Zeit hat das Ausmaß an Überflutungen stark zugenommen. Dies liegt aber weniger am Klimawandel, sondern an Mängeln in der Stadtplanung. Im Zuge ambitionierter Stadtentwicklungsprojekten wie Saigon South sind viele Areale versiegelt worden, die ehemals als Retentionsflächen dienten.

Nach Starkregen kann das Wasser nun nicht mehr abfließen und verbleibt im Stadtkörper. Defizite der technischen Infrastruktur wie unzureichende Kanalisation verschärfen die Problematik. Die Vulnerabilität ist im Allgemeinen für die arme Bevölkerung größer, da sie sich häufig entlang von Kanälen angesiedelt hat.



Quellen: Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 2. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 1. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 3. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 4. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 5. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 6. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 7. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 8. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 9. Teil*.
Felix Ober, Iniko, Katherine Swales (2011): *Klimawandel 2011: 10. Teil*.

Ho Chi Minh City Klimawandel & Stadtentwicklung

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Ho Chi Minh City ist wie die gesamte Region des Mekongdeltas besonders durch den Klimawandel gefährdet. Weite Areale der Stadt liegen nur wenig über dem Meeresspiegel.

20



Fokus Klimawandel

Adaptation

Anpassung an den Klimawandel (lat. adaptare = anpassen). Anpassung hat das Ziel, sich mit bereits erfolgten Klimaänderungen zu arrangieren und auf zu erwartende Änderungen so einzustellen, dass zukünftige Schäden vermieden werden können. Anpassung kann also entweder reaktiv oder proaktiv (vorsorgend) erfolgen und betrifft sowohl soziale als auch natürliche Systeme. Der Bau von Deichen wäre eine typische Anpassungsmaßnahme.

Mitigation

Vermeidung und Minderung von klimaschädlichen Gasen. Dazu gehören etwa Maßnahmen der Energieeffizienz. Massive Stadtexpansion durch Suburbanisierung, wie sie derzeit in Vietnam passiert, fördert die Emission von Treibhausgasen durch die Verlängerung der Wege von der Wohnung zum Arbeitsplatz. Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist deshalb die Wahrung einer räumlich kompakten Stadtform. Auch Gebäude bergen ein riesiges Potenzial zur Energieeinsparung und damit zur Vermeidung von Treibhausgasen. So geht derzeit in Vietnam durch unzureichende Gebäudeisolierung viel Kühlungsenergie verloren.

Verwundbarkeit (Vulnerability)

Verwundbarkeit ist das Ausmaß der Gefährdung, den negativen Folgen des Klimawandels ausgesetzt zu sein, bzw. der Unfähigkeit, sich dem Charakter und der Intensität des Wandels anzupassen. Arme Bevölkerung ist aufgrund geringerer Ressourcen in der Regel verwundbarer als reiche Bevölkerung.



YouTube Video
Flooding in Saigon



Artikel aus Zeitschrift PACIFIC NEWS:
Climate Change and Challenges for the
Urban Development of Ho Chi Minh City

Ho Chi Minh City Risiken durch Klimawandel

Quelle für Glossar: Bundeszentrale für Politische Bildung.
Bildquelle: V. Densow (2011): Bootstour auf Saigon River.

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES

POSTERAUSSTELLUNG



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

Vũ Ngọc Hồng Ân

16 years old

Occupation: Sales Assistant

Vietnamese Steamed Rice Rolls Shop

District 6 of HCMC

21

What do you do in your leisure time?

- ◆ Meeting friends
- ◆ Doing exercise
- ◆ Shopping

Which are your favourite places in Ho Chi Minh City?

- ◆ Parks
- ◆ City Center

What do you like most about your city, Ms. Hồng Ân?

- ◆ Traditional food
- ◆ Beautiful and friendly people
- ◆ Sidewalk shops

What do you like least in your city?

- ◆ Traffic jams
- ◆ Flooding events
- ◆ Pollution (including: criminals, slum areas, opium addicts, etc.)

What are you afraid of regarding your own future?

- ◆ To be out of work
- ◆ Having no friends
- ◆ Unhappy family

What are your greatest wishes regarding your own future?

- ◆ I wish I'll have a lot of money
- ◆ Get a stable job life
- ◆ Have a good husband and a good family

Young Ho Chi Minh City Portrait: Vũ Ngọc Hồng Ân

Foto: Vũ Ngọc Khánh (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Postereihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

22



Der Merlion - das Wahrzeichen Singapurs, der Löwenstadt



Singapurs Chinatown zieht vor allem Touristen an



Kolonialbauten, Boat Quay und Skyline im Zentrum



Die Entwicklung der Marina Bay ist das jüngste Prestigeprojekt Singapurs

Singapur Löwenstadt und Inselstaat

Singapur ist nicht nur im geographischen Sinne eine Insel in Südostasien. Der Stadtstaat ist *das* Finanz- und Wirtschaftszentrum Südostasiens. Singapur ist einer der Tigerstaaten der ersten Generation. Die autoritäre Führung unterstellt alles dem Primat des Wirtschaftswachstums und passt sich dabei sehr schnell globalen Trends an.

Das Pro-Kopf-Einkommen ist eines der höchsten weltweit, bis auf das ölreiche Sultanat Brunei kommt kein anderes Land der Region an diesen Wohlstand heran. Das BIP pro Kopf lag 2010 bei 56.500 US\$, in Deutschland betrug es 36.000 US\$.

1824 gründete Stamford Raffles die Stadt als Stützpunkt der *British East India Company*. Singapur erlangte 1963 die Unabhängigkeit als Teil Malaysias, von dem die Stadt sich aber zwei Jahre später wieder löste.

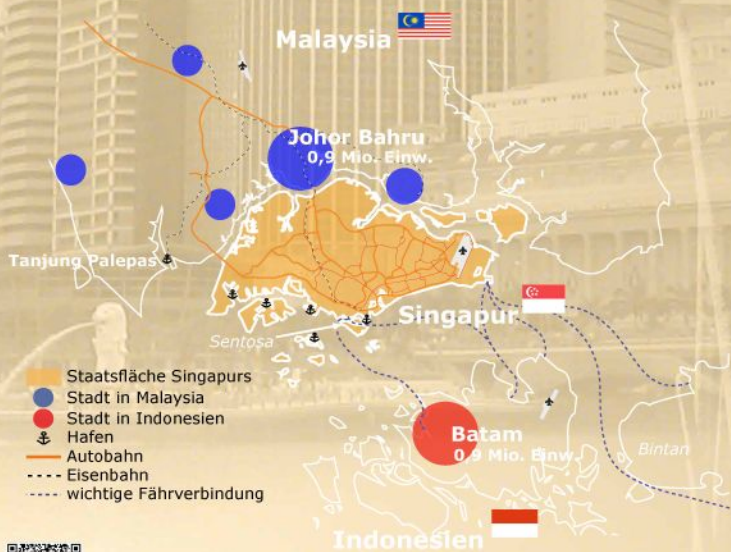
Bekannt und berüchtigt ist Singapur für seine vielen Strafen und Verbote. Dieses Image will man aber loswerden. Sperrstunden wurden gelockert, die Kunst wird gefördert und Männer mit langen Haaren werden nicht mehr an der Grenze abgewiesen.

Singapur weist im Moment noch den umsatzstärksten Containerhafen der Welt auf. Allerdings hat Shanghai in den letzten Jahren stark aufgeholt und wird wohl Singapur demnächst überholen. Im Jahr 2009 wurde in Singapur mehr als drei Mal so viel wie in Hamburg umgeschlagen. Das benachbarte Tanjung Palepas (Malaysia) zählt ebenfalls zu einem der größten Containerhäfen.

Indonesien Malaysia Singapore Growth Triangle (SIJORI)

Singapur zählt rund 5 Millionen Einwohner. In der transnationalen Metropolregion leben 8 Millionen Menschen. Viele pendeln täglich hinüber, da sie sich das Leben im teuren Stadtstaat nicht leisten können oder wollen. Am Wochenende erholen sich etliche Singapurer im Umland, wie z.B. an den Stränden der Insel Sentosa oder indonesischen Insel Bintan.

Die Region wird als *Indonesien-Malaysia-Singapore Growth Triangle* vermarktet. Vor allem Johor Bahru in Malaysia hat sich, beflügelt durch Investitionen aus Singapur, zu einem wichtigen Industriestandort entwickelt. Die wirtschaftlichen Erwartungen für die indonesische Insel Batam haben sich allerdings bislang nicht erfüllt.



Hausarbeit am Geographischen Institut der Uni Hannover
Subnationale Kooperation in Südostasien

Singapore
Global City

Quellen: Fotos oben links: M. Waibel (2004);
Foto oben rechts: M. Waibel (2004);
Foto Mitte links: Werner Wallert (2009);
Foto unten links: Jordan Tan (2011);
Kartographie: Tino Kaiser (2011).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG



Viele Kolonialgebäude sind sorgfältig restauriert worden



Moschee im Quartier Little India

23

Der Stadtstaat im Überblick



Koloniale Stadtplanung



Singapur setzt auf Schiene

Singapur verfügt über eines der besten Nahverkehrsnetze weltweit. Das Metro-Netz umfasst vier Linien und drei kleine Monorail-Zubringerlinien in Neubaugebiete. Eine weitere Metrolinie befindet sich im Bau und Pläne für weitere existieren bereits.

Der Staat entmutigt aktiv seine Einwohner, private PKWs zu benutzen. Neben hohen Steuern für Autos wird auch noch eine hohe Zulassungsgebühr verlangt. Es müssen zudem im Stadtgebiet Mautgebühren entrichtet werden.

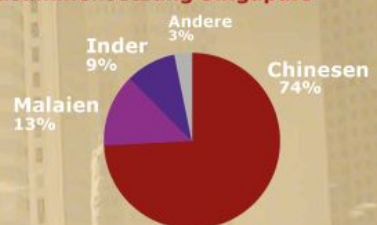
Singapore 新加坡共和国 Singapura சிங்கப்பூர்

Singapur ist ein Stadtraum, in dem sehr viele Ethnien leben. Die größte Gruppe sind Chinesen, gefolgt von Malaien, Indern und anderen Gruppen. Insgesamt haben ein Drittel der Einwohner eine andere Staatsangehörigkeit, die meisten kommen aus den benachbarten Staaten.

Die koloniale Stadtverwaltung siedelte seinerzeit Einwanderer in verschiedenen ethnischen Enklaven an, wie Chinatown, der Colonial Town, Little India oder Kampong Glam, dem Viertel der Malaien, Araber und Bugis, einer indonesischen Ethnie.

Die Amtssprachen des Landes sind Englisch, Chinesisch, Malaiisch und Tamil (eine Sprache aus Südindien). Daneben werden noch viele andere Sprachen wie unterschiedliche chinesische Dialekte oder indische Sprachen gesprochen.

Ethnische Zusammensetzung Singapurs



Quelle: Singapore Department of Statistics (2009); Population Trends 2009.



Die Statue von Raffles vor dem Boat Quay im kolonialen Stadtteil



Das Quartier Little India besticht besonders durch kraftige Farben und rege Märkte

Singapur Bevölkerung

Quellen: Alle Fotos: Michael Waibel (2004); Kartographie: Martin Kaiser (2011).

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES

POSTERAUSSTELLUNG



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

24

Fokus Waterfront

Als Waterfront oder Hafenviertel werden in der modernen Stadtplanung die am Ufer größerer Gewässer gelegenen Stadtteile bezeichnet, die heute wegen ihrer häufig obsoleten Hafenanlagen große, aber auch enorm kostspielige und damit langfristige Projekte städtischer Revitalisierung stimulieren.

Berühmte Beispiele für Waterfrontentwicklung sind Baltimore, Boston, Kapstadt oder Sydney mit der Oper und dem Darling Harbour-Areal. In Deutschland eifert dieser globalen Entwicklung Hamburg am stärksten nach. Die Hafencity ist das größte innerstädtische Stadtentwicklungsprojekt Europas. Die Elbphilharmonie folgt Plänen der Schweizer Architekten Herzog & de Meuron, die bereits das Olympiastadion in Beijing oder die Allianzarena in München errichtet haben.

Die Marina Bay-Entwicklung in Singapur ist weltweit eines der prominentesten Beispiele für Waterfrontentwicklung. Das Areal befindet sich auf künstlich aufgeschüttetem Gelände. Auch hier wird auf ikonische Architektur postmodernen Stils gesetzt wie das hier abgebildete Marina Sands Building und das Foto auf Poster Nr. 22 zeigt.

Viele Städte nehmen sich dabei die nordspanische Stadt Bilbao als Beispiel, die mit der Errichtung des Guggenheim-Museums durch den Stararchitekten Frank Gehry Mitte der 1990er Jahre die Touristenankünfte und damit auch ihr Image massiv steigern konnte. Es besteht allerdings die Gefahr, dass eine derartige ikonische Architektur kein Alleinstellungsmerkmal mehr darstellt wenn immer mehr Metropolen dies als Mittel einsetzen.

Foto: Ceyhan Cüce (2011): Marina Sands Building

Singapur Ikonische Architektur



Video-Dokumentation
Marina Bay Entwicklung
in Singapur

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERKUSSTELLUNG

Christina Grace Yee

18 years old
Senior High School student
Overseas Family School
Singapore

25

What do you do in your leisure time?

- ♦ Swimming
- ♦ Watching movies with friends
- ♦ Shopping

Which are your favourite places in Singapore?

- ♦ Cinema
- ♦ Swimming Pool

What do you like most about Singapore?

- ♦ The multi-cultural environment

What do you like least in your city, Christina?

- ♦ The extreme high-rise buildings

What are you afraid of regarding your own future?

- ♦ That my application to university might not be successful

What are your greatest wishes regarding your own future?

- ♦ Getting into the university of my choice and being able to study the classes of my choice, a double major in drama and psychology

Young Singapore Portrait: Christina Grace Yee

Foto: Iris Belle (2011)

Konzept:



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg

SÜDOSTASIENS MEGACITIES



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle

POSTERAUSSTELLUNG

Südostasien Informationsstelle im Asienhaus

Die Südostasien Informationsstelle leistet unabhängige entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Südostasien. Mit Workshops, Ausstellungen und Vortragsreihen wollen wir Interessierten Hintergründe über die verschiedenen Länder in dieser Region aufzeigen. Die Informationsstelle ist Mitbegründerin des Asienhauses und hat ihren Sitz seit 1995 in Essen. Der 1983 gegründete Trägerverein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V. hat derzeit etwa 80 Mitglieder. Gemeinsam mit dem philippinenbüro e.V. bringt die Südostasien Informationsstelle vier Mal im Jahr die Zeitschrift *südostasien* <http://www.asienhaus.de/suedostasien> zu bestimmten Themenschwerpunkten heraus.

Kontakt:



Südostasien Informationsstelle
Asienhaus
Bullmannau 11, 45327 Essen
Email: soainfo@asienhaus.de
www.asienhaus.de/soainfo



SÜDOSTASIEN
Informationsstelle



Institut für Geographie der Universität Hamburg

Das Studium der Geographie an der Universität Hamburg bietet ein breites Angebot von Veranstaltungen der Allgemeinen und der Regionalen Geographie. Darüber hinaus werden Inhalte der angewandten Geographie, wie beispielsweise Perspektiven der Stadt-, Regional- und Landesplanung in das Lehrangebot integriert. Fachmethodische Veranstaltungen zu Geoinformationssystemen sowie weiteren Methoden der Geographie, wie etwa der digitalen Fernerkundung oder der Statistik, ergänzen das Studienangebot.

Neben dem Studium der Geographie in Bachelor- und Masterstudiengängen findet am Institut für Geographie die Ausbildung von Lehramtskandidat/-innen mit dem Fach Geographie statt. Außerdem wird Geographie in vielfältiger Kombination als Nebenfach bzw. Minor in etlichen natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen angeboten.

Kontakt:



Dr. Sigrid Meiners
Institut für Geographie
Universität Hamburg
Bundesstraße 55, 20146 Hamburg
Email: meiners@geowiss.uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/geographie



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Institut für Geographie



QR-Code:
Alle Poster der Ausstellung zum Download im Internet
URL: http://www.asienhaus.de/public/archiv/poster_megacities_sea.pdf



26

Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien (APSA)

Die Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA) ist ein Netzwerk für Interessierte am asiatisch-pazifischen Raum. Die wichtigste Aktivität der APSA ist die Herausgabe der internationalen Zeitschrift *Pacific News*. Auch wird über die APSA die Buchreihe *Pazifik Forum* veröffentlicht. Darüber hinaus organisiert die APSA wissenschaftliche Tagungen, Ringvorlesungen und Ausstellungen wie diese. Die APSA versteht sich nicht nur als ein wissenschaftliches Netzwerk, sondern ist allen offen, die sich für diesen spannenden Raum interessieren.

Kontakt:



Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V.
c/o Institut für Geographie der Uni Hamburg
Bundesstraße 55, 20146 Hamburg
Email: waibel_michael@yahoo.de
www.apsa-ev.de oder www.pacific-news.de



Pacific News

Konzept & Layout

Gesamtkonzept:

Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Uni Hamburg

Layout:

Martin Kaiser, Institut für Geographie der Uni Hamburg
Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Uni Hamburg

Kartographie:

Martin Kaiser, Institut für Geographie der Uni Hamburg
Harald Krähe, Geographisches Institut der Uni Duisburg
Claus Carstens, Institut für Geographie der Uni Hamburg

Korrekturen:

Claas Dörnte, Albert-Einstein-Schule (KGS Laatzen), Hannover
Sonja Mohr, Institut für Ethnologie der Uni Köln

Didaktisches Konzept:

Claas Dörnte, Albert-Einstein-Schule (KGS Laatzen), Hannover
Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Uni Hamburg

Kontakt:



Dr. Michael Waibel
Institut für Geographie der Uni Hamburg
Bundesstraße 55, 20146 Hamburg
Email: waibel_michael@yahoo.de
www.michael-waibel.de

Fotographie

Ein besonderer Dank gilt unseren Fotografen/-innen, die durch ihre Bilder dieser Ausstellung Farbe verliehen haben.

Sheryl Rose Andes, Integrated Pastoral Dev't Initiative, Manila, Philippinen
Dr. Anja Appel, Aktion Familienfasttag der katholischen Frauenbewegung Österreichs, Wien, Österreich
Iris Belle, National University of Singapore, Singapur
Johanna Boysen, Institut für Geographie der Uni Hamburg
Ceyhan Cüce, Institut für Geographie der Uni Hamburg
Vanessa Densow, Institut für Geographie der Uni Hamburg
Wilfried Gebhardt, GIZ-Experte, Butuan City, Philippinen
Benjamin Jacobs, Geographisches Institut, Uni Köln
Geslin Kaiser, Hamburg
Martin Kaiser, Institut für SOA-Wissenschaften der Uni Hamburg
Vũ Ngọc Khánh, University of Architecture, HCMC, Vietnam
Dr. Boris Michel, Geographisches Institut, Uni Erlangen
Adrian Mulja, Photographer, Jakarta, Indonesien
Gerrit Peters, Geographisches Institut, Uni Köln
Jordan Tan, Photographer, J-Imaging, Singapur
Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Uni Hamburg
Werner Wallert, WallertFilm, Göttingen
Hattaya Yensamer, Thammasat University, Bangkok, Thailand

Südostasiens MegaCities Projektumsetzung & Unterstützer

gefördert durch:



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN

Konzeption der Posterreihe: AG Dr. Michael Waibel, Institut für Geographie der Universität Hamburg, Bundesstr. 55, 20146 Hamburg, Kontakt: waibel_michael@yahoo.de
Kooperationspartner: Südostasien Informationsstelle, Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA), Institut für Geographie der Universität Hamburg